

**Kolloquium der externen und internen DoktorandInnen
von Frau Prof. Dr. Hufeisen**

am 8. und 9. September 2011



Sara Vicente

Sprachliche Bedürfnisse von Referendaren im Fach Deutsch in Portugal

Projektskizze

1. Abstract

Obwohl in der Fachliteratur Konsens darüber herrscht, dass die sichere Beherrschung der Zielsprache eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Fremdsprachenlehrerberuf darstellt, gibt es noch kaum Untersuchungen zu den sprachlichen Bedürfnissen der Fremdsprachenlehrenden bzw. zu ihrer sprachpraktischen Ausbildung. Mein Forschungsvorhaben widmet sich diesem Desiderat und legt seinen Schwerpunkt auf angehende Deutschlehrende, die ohne oder nur mit geringen Sprachkenntnissen ihre Ausbildung beginnen. Als Ziel der Arbeit soll ermittelt werden, welche sprachlichen Bedürfnisse Referendare in ihrem schulischen und außerschulischen Berufsalltag haben. Gemeint sind hier nicht nur die Bedürfnisse, die Referendare im Unterricht (z.B. bei der Verwendung der Zielsprache als Unterrichtssprache) haben, sondern auch die, die sie außerhalb des Unterrichts (z.B. bei dem mündlichen Austausch im Begleitseminar zum Referendariat) verspüren. Die Untersuchung soll Erkenntnisse darüber liefern, wie die sprachpraktische Ausbildung angehender DeutschlehrerInnen in Bezug auf die sprachliche Handlungsfähigkeit im Berufsalltag zu gestalten ist. Ein weiterführendes Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung eines berufsspezifischen Sprachkompetenzprofils für Deutschlehrende im Allgemeinen und für Deutschlehrende in Portugal im Besonderen.

2. Struktur der Arbeit und Vorgehensweise

2.1 Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Untersuchung der sprachlichen Bedürfnisse angehender DeutschlehrerInnen in Portugal wird zunächst der Forschungsstand zum Thema Sprachkompetenz nichtmuttersprachlicher Fremdsprachenlehrender sowie zu ihrer sprachpraktischen Ausbildung analysiert und dargelegt. Genauer ausgedrückt, soll anhand dieser Analyse ein möglichst präziser sprachlicher Zielzustand ermittelt werden, den angehende Fremdsprachenlehrende während der sprachpraktischen Ausbildung erreichen sollen. Um diesen Zielzustand zu ermitteln, sollen Kriterien wie z.B. die Themen der berufsbezogenen Kommunikation, die PartnerInnen dieser Kommunikation, der Fachlichkeitsgrad und der Rahmen der Kommunikationssituationen oder die Frequenz des Sprachgebrauchs berücksichtigt werden (vgl. Buhlmann/Fearns 2000). Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird der Versuch unternommen, die zu erreichende berufsspezifische Sprachkompetenz näher zu definieren. Es erscheint mir wichtig, schon an dieser Stelle zu einer – wenn auch nur provisorischen – Definition von berufsspezifischer Sprachkompetenz zu gelangen, denn diese stellt eine wichtige Grundlage für die Konzeption der einzusetzenden Forschungsinstrumente dar.

In einem zweiten Schritt soll die curriculare Lage vom Fach Deutsch an portugiesischen Schulen und Hochschulen ermittelt werden. Für diesen Zweck werden relevante Daten wie Verordnungen, Studien- und Ausbildungsordnungen, Curricula usw. gesammelt und analysiert. Am Ende der Analyse werden die strukturellen Merkmale der portugiesischen Sprachausbildung zusammengefasst, die sich etwa auf die Stellung der deutschen Sprache im portugiesischen Bildungssystem beziehen, auf die Gewichtung der Sprachpraxis innerhalb der Studiengänge, auf die Inhalte der sprachpraktischen Kurse, auf die zu erreichenden Sprachkompetenzen, auf die verwendeten Lehrmaterialien usw.

2.2 Empirische Untersuchung

2.2.1 Zum Untersuchungsrahmen

Im empirischen Teil dieser Arbeit soll eine Untersuchung mit Referendaren an portugiesischen Schulen durchgeführt werden. Ziel ist es zu ermitteln, welche sprachlichen Bedürfnisse die Probandengruppe in ihrem schulischen und außerschulischen Berufsalltag hat. Untersucht werden sollen die sprachlichen Bedürfnisse der Gesamtheit der Referendare in Portugal im Schuljahr 2012/2013, die an den Universitäten Universidade do Porto, Universidade de Coimbra, Universidade de Lisboa und Universidade Nova de Lisboa ausgebildet werden.

Für die Wahl von Referendaren als Probandengruppe sprechen zwei Hauptgründe. Zum einen ist zum Zeitpunkt des Beginns des Referendariats die sprachpraktische Ausbildung (zum größten Teil) abgeschlossen, ihr Ende liegt jedoch nicht zu weit zurück, was eine Reflexion über den Spracherwerbsprozess erleichtert. Zum anderen machen die Probanden zu Beginn des Referendariats im Prinzip ihre erste Erfahrung als Deutschlehrende und werden in dem Fall mit den sprachlichen Anforderungen des Berufs zum ersten Mal konfrontiert. Diese Situation stellt eine gute Lage dar, um über die sprachlichen Bedürfnisse im Beruf reflektieren zu können.

2.2.2 Zur Datenerhebung

Die Untersuchung ist longitudinal anzulegen. Sie wird sich über ein Schuljahr erstrecken und besteht aus zwei Phasen: einer Phase während des Schuljahres und einer Phase am Ende des Schuljahres.

Als erstes Erhebungsinstrument wird – in Anlehnung an Methoden der Aktionsforschung – ein Tagebuch entwickelt. Hier sollen Referendare in noch zu bestimmenden Untersuchungseinheiten (z.B. nach einer Unterrichtsstunde, nach einem Begleitseminar usw.) Beobachtungen und Ereignisse bezüglich ihrer sprachlichen Bedürfnisse im Berufsalltag zeitnah und in der Muttersprache notieren. Diese Notizen können dann mit kurzen Kommentaren versehen werden. Das Tagebuchschreiben wird durch wenige Stichworte (wie z.B. Datum, Problem, Konsequenzen) vorstrukturiert, damit das Schreiben gefördert wird und Schreibhemmungen überwunden werden (vgl. Fischer/Bosse 2010).

In Ergänzung zum Tagebuch soll am Ende des Schuljahres eine Befragung mit den Probanden durchgeführt werden. Ziel der Befragung ist es, anhand der Tagebücher-Einträge die sprachlichen Bedürfnisse der Probandengruppe in ihrem Berufsalltag in einer dialogischen Situation zu erweitern und zu reflektieren. Als Befragungsform wird das Leitfaden-Interview gewählt. Es handelt sich dabei um ein offenes, teilstandardisiertes Interview. Das Interview soll offen, d.h. ohne Vorgaben, geführt werden, um es Probanden zu erlauben, sich zum Untersuchungsgegenstand – „Sprachliche Bedürfnisse im Berufsalltag“ – frei zu äußern und das wiederzugeben, was ihnen als wichtig erscheint. Das Interview ist in dem Sinne teilstandardisiert, da ein Leitfaden zur Seite liegt. Auf diesen wird zurückgegriffen, wenn im Verlauf des Interviews untersuchungsrelevante Punkte nicht angesprochen werden (vgl.

Mayring 2002). Außerdem ist eine solche Orientierungshilfe wichtig, da dadurch die Vergleichbarkeit mit anderen Interviews ermöglicht wird.

Die Untersuchung soll Erkenntnisse darüber liefern, welche sprachlichen Bedürfnisse Referendare im Berufsalltag empfinden. Außerdem sollen aus den Ergebnissen wichtige Hinweise darauf gezogen werden, wie die sprachpraktische Ausbildung angehender DeutschlehrerInnen in Bezug auf die sprachliche Handlungsfähigkeit im Berufsalltag zu gestalten ist. Zum Schluss sollen die Ergebnisse der Datenerhebung mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme in Zusammenhang gebracht werden, um ein berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil für Deutschlehrende im Allgemeinen und für Deutschlehrende in Portugal im Besonderen zu entwickeln.

3. Literatur

Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (2003): Ausbildung von Fremdsprachenlehrern an Hochschulen. In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen und Basel: A. Francke UTB, 475-481.

Borisko, Natalia (2009): Professionalisierung des fremdsprachlichen Deutschunterrichts bei der Deutschlehrerausbildung in der Ukraine. In: Casper-Hehne, Hiltraud/Middeke, Annegret (Hg.), 59-68.

Buhlmann, Rosemarie/Fearns, Anneliese (2000): Handbuch des Fachsprachenunterrichts. Unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Butzkamm, Wolfgang (1996): Unterrichtssprache Deutsch. Wörter und Wendungen für Lehrer und Schüler. Ismaning: Hueber.

Casper-Hehne, Hiltraud/Middeke, Annegret (Hg.) (2009): Sprachpraxis der DaF- und Germanistikstudiengänge im europäischen Hochschulraum. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Christ, Ingeborg (2002): Die Ausbildung von Lehrkräften für Fremdsprachen und bilingualen Unterricht aus der Sicht der Kultusverwaltungen. In: Fremdsprachen lehren und lernen (FLuL) 31. Tübingen: Narr, 42-63.

Cuenat, Mirjam Egli/Klee, Peter/Kuster, Wilfrid (2010): Berufsspezifische Fremdsprachenkompetenzen in der Lehrpersonenbildung. In: *Babylonia* 1/110, 41-48.

Fischer, Dietlind/Bosse, Dorit (2010): Das Tagebuch als Lern- und Forschungsinstrument. In: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa, 871-886.

Flick, Uwe (2002). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt.

Hunkeler, Reto (2010): Die Überprüfung der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz an Schweizer PH. Kurzüberblick und zwei praktische Beispiele. In: *Babylonia* 3/10, 58-63.

Kelly, Michael/Grenfell, Michael/Allan, Rebecca/Kriza, Christine/McEvoyet, William (2004): Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Sprachlehrkräften: ein Referenzrahmen. Internet: http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc477_de.pdf (16.08.2011)

Krumm, Hans-Jürgen/Legutke, Michael (2001): Ausbildung und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Inhalte und Formen. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: De Gruyter, 1123-1139.

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Beltz.

Meißner, Franz-Joseph (2002): Qualitätssicherung der sprachpraktischen Ausbildung in den Studiengängen fremdsprachlicher Fächer. In: Neveling, Christiane (Hg.): Perspektiven für die zukünftige Fremdsprachendidaktik. Serie: Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Verlag: Tübingen: Narr, 103-122.

Roggasch, Werner (2009): Wissenschaft – Berufsbezug – Sprachpraxis. Perspektiven für Germanistik und DaF an Hochschulen im Ausland.“ In: Casper-Hehne, Hiltraud/Middeke, Annegret (Hg.), 1-12.

Vollmer, Helmut J./Butzkamm, Wolfgang (1998): Denkschrift zur Neuorientierung der Fremdsprachenlehrerausbildung in der Bunderepublik Deutschland. In: Zydati, Wolfgang (Hg.): Fremdsprachenlehrerausbildung – Reform oder Konkurs. München: Langenscheidt, 19-70.

Witte, Arndt (2001): DaF-Lehren als Beruf. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York: De Gruyter, 1112-1123.